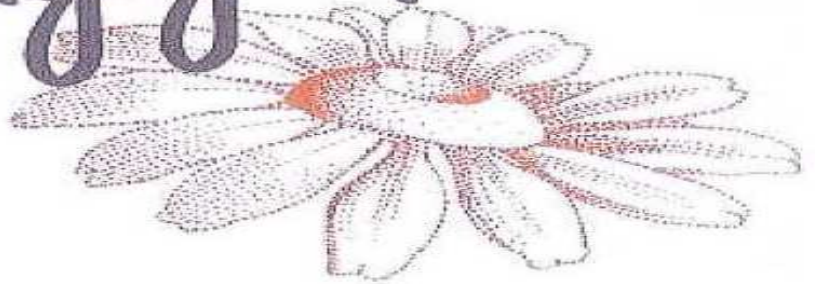


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

23. März 2014 - 3. Fastensonntag - 89. Jahrgang - Nr. 12

„Gib mir zu trinken!“

Joh 4,7b

Die Frage für das Leben

Es gehört zum Grundwissen in der Psychosomatik: Manche Schmerzen haben ihren Ursprung nicht da, wo es weh tut. Der Weg der Heilung ist dann, an den eigentlichen Punkt zu kommen. Das Wissen um das belastende Lebensthema des Leidenden ist oft der Schlüssel zur Hilfe. Aber die richtige Frage zu stellen bedeutet meistens, einen langen Weg zu gehen.

Johannes berichtet in seinem Evangelium von einer Begegnung zwischen Jesus und einer Frau. In insgesamt sieben Schritten von Frage und Antwort kommt es von der Frage Jesu nach einem Schluck Wasser zu seinem Satz: **„Du sprichst mit dem Messias!“** (vgl Jh 4,26)

In diesem Prozess wird die Lebensgeschichte der Frau angesprochen. Ihre Fragen an das Leben spielen ebenso eine Rolle wie die Brüche in ihrem Leben. Es ist kein Vorwurf dabei. Die Frau muss sich nicht entschuldigen oder verstellen. Jesus gibt ihr die Hilfe zur entscheidenden Frage: „Wer bin ich wirklich?“

Nachdem die Frau die Antwort gefunden hat, geht sie auf die Bewohner des Ortes zu. Auch sie sollen Jesus kennenlernen. Auch sie sollen Jesus kennenlernen. Auch sie sollen zu sich finden. Sie sollen Gottes Liebe spüren und dadurch wachsen.

Gerade im Johannesevangelium ist es wichtig, auf die Symbole zu achten. Daher schaue ich auf die sieben Schritte Jesu mit der Frau. Die „7“ ist die heilige Zahl. Sie zeigt an, dass Gott gehandelt hat. So ist es nicht nur eine Botschaft über Jesu Art der Gesprächsführung. Es ist eine Botschaft darüber, dass Jesus die Menschen auf den Grund ihrer prägenden Erlebnisse führt. Wer diese Erlebnisse verstanden hat, kann auch die Wege entdecken, die das Leben erfüllen.

„Wie geht es Ihnen/Dir“ wird immer wieder gefragt. Die Antwort kann ein schnelles „Gut!“ sein. Wenn Sie spüren, dass diese Frage an Sie ernst und liebend gemeint ist, haben Sie Mut. Sagen Sie, was Sie wirklich spüren. Es kann der Beginn eines heilenden Weges sein!

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

